

e Bössingen
Jahni geschlossen,
nstag offen.
ie Verwaltung.
Waffen-
Magazin

stadt und des Kantons Freiburg
vergattungen.
er, patentierter Waffenschmied,
alzgasse, 85.

ülhäusen

elben, für Herren,
schließlich billigen
718 82058 F

Gut
Dörfblätter, laufendem Brum-
H2557 F
wenden an Frau Witt. Anna
St. Freiburg. 721

handlung
, Morat
l'Arbois 807
p. Hechtoliter
Vässer lehweise.

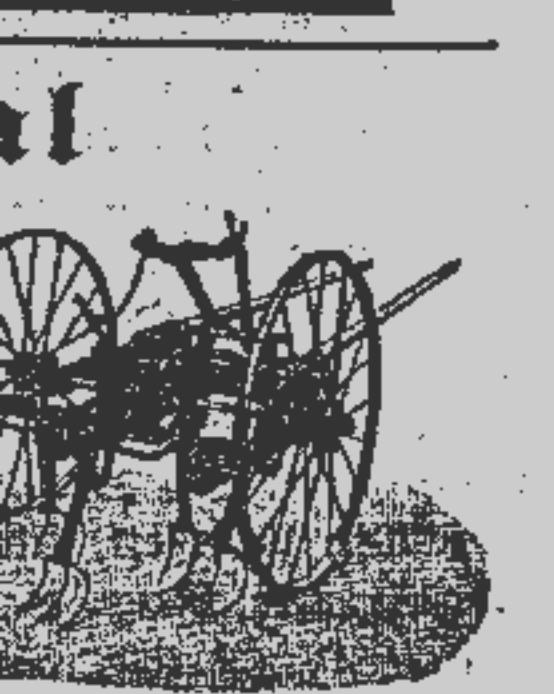
unterhaltung
Montag
dermühren
Das Komitee.

unterhaltung
Montag

unterhaltung
717 H2552 F
ezu", in Gissers
Banker, Wirt.

Begelm
1. und 12. Juni
704
fsett
ranken
Die Gesellschaft

FINS
RS



Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Einundvierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

Abonnementpreis:		
Schweiz	Fr. 6.80	Ausland
Jährlich	Fr. 18.60	
Halbjährlich	Fr. 8.40	7.—
Wettersjährlisch	Fr. 3.60	4.—

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag
mit zwei Sonntagsblättern:
„Illustrirte Sonntagsblatt“ und „Schweiz, Bauerzeitung“

Druck und Expedition: St. Pauli-Druckerei. — Telefon:

Postkarte werden entgegengenommen von der
Postamtsschule Freiburg und Postamt St. Gallen.

Abonnement

Postamt

St. Gallen

Postamt St. Gallen 16 CH.

Postamt St. Gallen 26 CH.

Postamt St. Gallen 30 CH.

Pfingsten

Er befahl ihnen von Jerusalem nicht wegzugehen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr sprach er, aus meinem Mund gehört habt, denn Johannes hat zwar mit Wasser getauft, ihr aber solltet mit dem hl. Geiste getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen". (Act. I. 4 u. 5.)

Auso, wie ein liebender Vater, wenns zum Sterben kommt, hat auch der Gottmeinch Jesus Christus vor Seinem Abschied aus der Welt ein schönes Testament gemacht für all' die Seinigen. Und der zehnte Tag nach der Auffahrt wird zum großen Tage der göttlichen Testamentsöffnung und Vollstreckung, und zwar vor den Augen von ganz Jerusalem, damit viele und unparteiische Zeugen zugegen seien. Als der Tag des Pfingstfestes angelommen war, waren alle beisammen an demselben Orte. Da entstand plötzlich vom Himmel ein Brausen, gleich dem eines daherschwingenden gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen, wie Feuer, und es ließ sich auf einen jeden von ihnen nieder, und alle wurden mit dem heiligen Geiste erfüllt". (Act. II. 1—4.)

Es ist unermöglich viel an Schäzen, was der überreiche Gott hiemit in der Liebe des Herzens seiner Braut, der Kirche, testamentarisch vermaht hat. Aber aus dieser Fülle ragt namentlich ein Erbteil von höchstem Werte, das Kleinod aller Geschenk hervor, — so kostbar wie Christus der Herr selbst: Gott der hl. Geist, die Kraft von oben, die Feuerlaufe des neuen Bundes.

Light und Wärme sind die gewöhnlichen Begleitererscheinungen des natürlichen Feuers; Licht und Wärme haben auch die Feuerzüngeln des hl. Geistes auf diese Erde gebracht.

Die schöne liebe Schweiz, welche wir bewohnen, ist dasselbe schöne Land bei Tag und Nacht. Es sind dieselben buntgeschmückten Wiesen, Felder und Wälder, Hügel und Berge, dasselbe Tal und Wasser. Die Blumen und das Gras verschwinden in der Nacht nicht, und die Waldbäume versinken nicht mit dem Untergang der Sonne. Und doch, wie weit verschieden ist dies alles, wenn du es bei Tag und wenn du es bei Nacht anschauen willst. Vieles davon vermagst du bei Nacht gar nicht zu sehen, das übrige ist alles dunkel und schwarz und kaum bemerkbar, und es ist Gefahr für dich, in nächtlicher Finsternis hinzuziehen in Wald und Tal. Aber wie leuchtet alles am Tage so mild, wie prangen die Blumen im lieblichen Farbenkleid, wie klar und freundlich liegt die Landschaft vor dir und wie fröhlig schaust du hinein in das offene Tal und zum schattigen Walde am Hügel. Aber ist denn ein Engel dagewesen, oder ein berühmter Künstler oder gar ein Zauberer, der die nächtliche Gegenwart auf einmal so holdselig umgewandelt hat? Nein! es ist einfach die liebe Sonne, es ist die Leuchtkraft aus der Höhe, die mit ihrem Glanze das Wunder getan hat. — Das ist ein schwaches Spiegelbild von der Leuchtkraft des hl. Geistes. Unvergleichlich herrlicher sind seine Strahlen hineingetrügen in die sternenklare Nacht der Weltgeschichte und des Menschenherzens, haben aufgedeckt was verborgen lag, das Dunkle aufgehellt, und jede Wahrheit gezeigt und über alles den zauberhaften Schnellz übernatürlicher Lebensausfassung hingehaucht.

Warum schmilzt alle Jahre im Frühling auf einmal das Eis, und warum löst sich der Schnee in Wasserbächlein auf? Wie nimmt der sahlgewordene Acker und das graue Wiesenland wieder grüne Farbe an? Wie sprout das Gras so festig und festen tanzend Blumen in Feld und Wald? Wie schwollen die Knospen auf den Obstbäumen und brechen auf und zeigen den Blütenknopf und die Blumenkrone? Wer ist es denn, der alle diese Wunder an der Natur vollbringt und aus den traurigen Winterlandschaft so liebliche Bilder hervorzaubert? Es ist die Glut der Sonne mit ihrer Wärmekraft, welche den Sieg gewinnt über Eis und Schnee, und für Wurzel, Stamm, Ast und Zweige zur Triebkraft wird. — Auch das ist ein schwaches Spiegelbild von der Wärmekraft des hl. Geistes! Das wunderschöne Frühlingsfeld, auf dem

die Glut des hl. Geistes seinen Zauber schafft, ist das Ackerfeld Gottes: die Menschheit. Fromme und weise Männer haben in den Heiligenlegenden die Früchte gesammelt, welche die Wärme des hl. Geistes ganz und voll zur Reise gebracht hat. „Lieb darin! da wirst du sehen, was für ein reiches, edles, liebliches Leben aufgesprokt ist in den Seelen der Heiligen. Manch einer derselben war auch einmal eine kalte, obé Winterlandschaft ohne christliche Liebe. Da ist aber der hl. Geist über sie gekommen und hat sie mit seiner Liebesglut durchwärmst, und da sind die Blumen Christlicher Zugenden in ihnen aufgesprokt: Keuschheit, Demut, Geduld, Hartnäckigkeit, Nachgiebigkeit, Pflichttreue, Standhaftigkeit. Es wird dir bei diesem Lesen werden, als ginge es dir an einem schönen Frühlingstag hinaus in eine prächtige, blütenteiche, duflige Landschaft und wirst aufgerichtet am Geiste wieder zu deiner Tagesarbeit zurückkehren. Das hat der heilige Geist, die Kraft von oben an dir und der Menschheit vollbracht!

Wahr sind die schönen Worte, welche diesbezüglich ein großer Gelehrter unserer Zeit geschrieben hat: „Die Welt ist seit den Tagen Jesu Christi unverkennbar eine andere geworden. Die Natur des Menschen ist dieselbe wie vordem; und doch hat die Menschheit die Weihnacht einer Wiedergeburt erlebt. Es ist Ostern über sie gekommen: Die Auferstehung zu einem höheren Stand der ganzen Lebensbetrachtung. Sie hat wirklich eine Geistesstaufe erfahren, die Glut des Pfingstfestes sind noch nicht erloschen. Gerade das sturm bewegte Kampfen und Ringen der Gegensätze, der heftig lobende Wettkampf der Ideale, der durcheinander wogende Streit in allen Sprachen und Zungen ist der Beweis, daß die Welt nicht mehr dieselbe ist, wie in den Jahrtausenden der Vorzeit — indischer und persischer, ägyptischer und hebräischer, griechischer und römischer Naturebefangenheit im Genuss, im Denken, im Streben . . . Wie sonst nirgends und niemals hat sich mit dem jungen Christentum in einer altermittenden Welt ein neues Geschlecht erhoben, getragen von dem hohen Bewußtsein, Freigelassene Gottes, Bürger des Himmelreiches, Erben des Lebens und der Gottheit selber zu sein! Das Dunkelste und Schwerste — die kleine Christenheit verbot nicht davor zurück: sie war ja von Gott selber erfüllt, um aus dem Finstern ins Helle zu streben, durch den Tod zum Leben, durch die Verfolgungen selbststötlicher Gewalt zum Reiche der Liebe. Gleichmut und Tatendreude, Demut und Lebensmut, Verzicht und Hoffnung, Lebens-Berneinigung und Lebens-Bejahung waren bei ihnen vereint. Es war ein Geist wie noch keiner die Menschheit ergriffen hatte, es war eine Gesinnung, von der sich alle die Nationen und Religionen, welche im Weltreiche durcheinander wogten, gleich fremdartig abgestoßen und doch geheimnisvoll befreit fühlten“ (Schell: „Christus“).

erstere und gab letzten Dienstag in der Sitzung des Ministerrates eine ausführliche Darlegung der von ihm in der letzten Zeit befolgten auswärtigen Politik und kündigte die Stellung an, welche er ihr bewahrt wissen wollte. Sämtliche Minister gaben nacheinander ihre Meinung ab und es ergab sich, daß die bereits in den früheren Sitzungen des Kabinettsrats betriebenen Meinungsverschiedenheiten sich verschärft hatten und er einmütig seine Kollegen gegen sich habe. Seine Demission wurde angenommen und Roubier hat interimistisch die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernommen. Die Folge des Rücktrittes Delcassés wird eine Änderung der französischen Politik, vielleicht das Aufgeben der Revanchepolitik und eine wesentliche Wiederherstellung der allgemeinen Friedenslage sein. Deutschland aber hat in der Marokkoangelegenheit einen diplomatischen Sieg über Frankreich errungen, zu welchem die siegreichen Japaner das ihrige auch beigetragen haben.

Ein nicht minder interessantes Ereignis ist die Absetzung des Königs Oskar II. von Schweden und Norwegen als König von Schweden. Selbst Regierungstruppen bringen ein Faß zum Überlaufen, wenn einmal das Maß voll ist. So ist es auch hier. Schweden und Norwegen sind absolut selbständige Staaten und nur durch die Person des Königs mit einander verbunden; sie bilden also eine Personalunion. So nach dem im Jahre 1815 errichteten Unionvertrag. Im Laufe der Zeit kam dann auch Gemeinschaft in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten dazu, die sich Schweden nach und nach etwas eigenmächtig angeeignet hatte. Seit dem Jahre 1885 ist das Verhältnis auf die Weise geordnet, daß die auswärtigen Angelegenheiten gänzlich einem schwedischen parlamentarischen Minister unterstellt sind. Dadurch ist Norwegen auf diesem Gebiete aus dem Spiel gelassen. Daher röhrt die schon lange im Innern herrschende Unzufriedenheit. Der ältere Anlauf zum Ausbruch des Streites war die Forderung Norwegens, eigene Konsule ernennen zu dürfen und sich nicht mehr durch schwedisch-norwegische Konsuln, die vom schwedischen Minister des Auswärtigen ernannt sind, vertreten zu lassen. In diesem Sinne hat vor kurzem das norwegische Storting einen Beschluß gefaßt, der König hat aber die Sanktion verweigert. Diese soll jedoch staatsrechtlich ungültig sein, da kein Ministerium sie gegenzeichnen will. Das norwegische Ministerium hat vielmehr darauf hin seine Entlassung genommen, der König indessen hat das Gesetz nicht genehmigt. Schließlich hat norwegische Storting fast einstimmig den Beschluß angenommen, den König von Schweden Oskar II. als König von Norwegen abzusetzen und ihn zu bitten, daß er einen jüngern Sohn nach Christiana schicke, damit dieser die norwegische Krone übernehme.

Wochenbericht

Das wichtigste Ereignis dieser Woche ist Delcassés Rücktritt, wichtig nicht bloß für Frankreich, sondern für die Weltlage überhaupt. Sieben Jahre lang hat Delcassé das französische Ministerium des Auswärtigen mit unerschöpflichem Geschick geleitet. Die marokkanische Frage, in welcher er Deutschland als quantité négligeable behandelte, wollte, brachte ihm den Sturz. Das Ziel der Politik Delcassés war die Revanche gegenüber Deutschland. Zu diesem Zwecke pflegte er eifrig das Bündnis mit Russland, bewarb sich um Englands Freundschaft und suchte auch mit Italien und Spanien gute Beziehungen zu unterhalten. So hat Delcassé Frankreich zum Mittelpunkt des europäischen Staatsystems gemacht und seine Politik, Deutschland zu isolieren, wäre wahrscheinlich mit der Zeit gelungen, wenn nicht die Kreigswellen in Ostasien eingetreten wären, wo die russische Flotte vernichtet worden ist und das russische Landheer Niederlage um Niederlage erlitten hat. Die nun auf Jahre hinaus geschwächte Stellung Russlands hatte auf Delcassés Politik die Rückwirkung, daß sie sich nach den eingetretenen Ereignissen als vollständig falsch erwies, weshalb Delcassé auch nichts anderes mehr übrig blieb, als zu gehen oder gegangen zu werden. Er wählte so-

Die Lohnkämpfe sollen auf dem Boden des Rechts und nicht auf dem des Gewohnheitsrechtes ausgefahren werden, das ist woß wir verlangen. Wir wollen den Streit nicht verbieten, wie man uns zum Vorwurf machen möchte, aber gegen den Vertragsbruch wehren wir uns entschieden. Bei der Aufstellung der Gesetzgebung ist der Kollektivvertrag nicht berücksichtigt worden. Einzig im Fabrikgesetz haben wir einen Anfang für die Rechtlichkeit des Arbeitervertrages, der Dienstvertrag paßt nicht mehr. Die Verhältnisse des Streits können sich nicht mehr bloß auf dem Boden des Privatrechts bewegen, angegesichts der Mißstände, die aus dem Streit für die Desocialität entstehen. Verträge genossenschaftlicher müssen gebildet werden, wir haben ja schon lange für dieselben gekämpft und deren Beschlüsse müssen gesetzliche Gültigkeit haben. Wir wollen mit der Arbeiterschaft zusammen arbeiten, aber wir wollen in der zukünftigen Gewerbegegesetzung keine Kopie des ebd. Fabrikgesetzes. Dem ebd. Gewerbegegesetz soll auch das Eingangsverfahren bei Streits eingefügt werden und die Fällung eines Schiedspruches muß für beide Teile bindend sein. In diesen Fragen ist nur eine eindringliche Rüfung möglich. Eine erste Haupsache ist, daß es und gelingt den politischen

Einfluss aus der Arbeiterschaft auszuhalten, auf das nur das wirtschaftliche Moment in Betracht kommt. Eine Organisation muss sich nicht nur im Frieden, sondern auch im Krieg bewahren; allerdings soll unser erstes Ziel dahin gehen den Streit zu verhindern.

Was das einheitliche Vorgehen der Meisterschaft an betrifft, so sollte man ein solches zu erreichen suchen, hinsichtlich des Bognorts, der Ausprägung der schwarzen Listen, der Vereinbarung mit der Arbeiterschaft, des Lohnungs- und des Zahlungsmodus, der Kündigungsfristen, der Regelung der Arbeitszeit und der Streikassen (für die Meisterschaft). In allen diesen vorgenannten Sachen werden heute viele und große Fehler begangen.

Mit Arbeitsordnungen wäre vielleicht in vieler Hinsicht zu helfen, die gesetzlich geschützt und anerkannt werden müssten. Damit die Sache betreffende Organisation gefördert werde, soll das Zentralkomitee beauftragt werden, dieselbe in die Hand zu nehmen. Die gestellte Aufgabe ist für dasselbe zwar eine unangenehme, muss aber nichts bestoßiger durchgeführt werden. Diese Organisation kann auch unter den einzelnen Berufsgruppen und örtlich geschehen, muss aber unbedingt in der Spize einer Zentralleitung zusammenlaufen, wenn sich dieselbe wirklich erweisen soll.

Doch war das sehr einflächige Referat, an das sich am Montag eine 3-ständige Debatte zur Behandlung der Thesen des leitenden Ausschusses, die dem Zentralkomitee zur näheren Prüfung überwiesen wurden, schloss (wir haben dieselben in Nr. 61 u. 62. in gekürzter Form publiziert d. R.), und die mit einigen wenigen Änderungen von der Versammlung gutgeheissen wurden.

Interessant war die Debatte deshalb, weil ein weisser Teilnehmer den Streit als force majeure (höhere Gewalt) betrachtet wissen wollte und auf die Streikassen nicht viel Gewicht legte, da dieselben ihren Zweck doch nicht erfüllten, andere Sprecher jedoch wieder gerade gegenteiliger Ansicht waren. Auf diese Diskussion können wir uns hier des näheren nicht einlassen, da uns der Raum mangelt und weil sie sonst sehr wenig von den Worten des Referenten abweichen.

Nach Beendigung dieser Debatte kam man nachmals kurz auf die Initiative der Gewerbegehegebung zu sprechen, bei welcher die Sektion Zürich den Antrag stellte, eine außerordentliche Delegiertenversammlung definitiv auf den Herbst zu bestimmten, wogegen das Zentralkomitee beantragt noch zuwarten, da die Möglichkeit vorhanden sei, dass der Bundesrat die Sache selbst an die Hand nimmt und bis zum Herbst einen Entwurf vorlegt. Damit wären dann für den Gewerbeverein Mühe und Kosten gespart. Der Antrag des Zentralkomitees mit dem definitiven Beschluss der Einberufung einer Delegiertenversammlung im Herbst zuzuvorwarten, drang deshalb bei der Abstimmung auch mit grossem mehr durch und somit wurde gegen 12 Uhr die Sitzung geschlossen.

Zum Schlusse wollen wir noch kurz einige Worte über den Verlauf des Banketts am Sonntag, das in der dichtgefüllten Turnhalle stattfand, berichten. Die Bedienung war gut und das aufgetragene Essen schmackhaft zubereitet. Auch der von der lobs. Behörde geprägte Ehrenwein trundete natürlich den Teilnehmern vorzüglich. Als Tafelmajor fungierte hr. Direktor Maurer. Leider ist die Plastik des Saales sehr schlecht und die Reden waren deshalb schwer verständlich.

Um besten gefallen haben uns die feurigen Worte des Vertreters der Regierung, Herrn Staatsrat Python der zuerst einen Rückblick warf, auf jene Zeit, in welcher die Gewerbefreiheit eingeführt wurde, und welche uns die wirtschaftliche Desorganisation brachte. Die Arbeiter sagte er, sind zur wirtschaftlichen Selbsthilfe, zur Organisation gezwungen worden, und wir haben keinen Grund über ihr Ziel und Streben erheitert zu sein. In dem Gewerbestand selbst liege es, das von ihm bisher Verläumte nachzuholen und sich für seine Interessen ebenfalls kräftig zu wehren. Auf das Gebiet des Lehrlingswesens hinweisend, empfahl er die Meister dringlich, den Lehrlingen nicht allen Lebensmut und alle Schaffensfreude dadurch zu nehmen, dass man sie zwinge nach schwerer Arbeit, oder gar Sonntags auf der Schule zu sitzen, statt einen Werktag nachmittag dafür zu opfern. Wie man den Lehrling behandelt, so wird später auch der Meister werden! — Das war ein freies Plannenwort, das gewiss allorts Beachtung verdient und dessen Inhalt leider nur allzu wahr ist. Außer Herr Python sprachen noch Herr Scheidegger der das Programm des Gewerbevereins in kurzen Zügen erläuterte, dann Herr Gemeinderat Bühl, der die Gäste namens der Stadt Freiburg willkommen hieß, Grossrat Menoud und Herr Bauder er von Speicher, ein witziger temporempfänger Appenzeller.

So wäre nun dies Freiburger Tagung vorüber, die gewiss viel ruhiger verlaufen ist, als selbst manche Teilnehmer bei ihrer Heimreise gedacht haben mögen. Wenn wir auch nicht mit allem einverstanden sind, was hier über die Streitkraft der Meisterschaft gesprochen worden ist und uns von dieser und jener aufgestellten These nicht allzu viel versprechen, so wünschen wir doch, dass diese Beratungen zum Wohle des schweiz. Handwerker- und Gewerbestandes ausfallen möge.

Z.

Eidgenossenschaft

Aus der Bundesversammlung. Im Nationalrat wird gegenwärtig der Entwurf zu einem neuen einheitlichen schweizerischen Civilgesetz durchberaten. Wegen Raumangst müssen wir einen diesbezüglichen Bericht auf nächste Nummer verschieben.

Bundesrichterwahl. Betreffend die Erwahl von Bundesrichter Rott sel. von Bern wird gemeldet: „Eine von Mitgliedern verschiedener Parteipartitionen der Bundesversammlung besuchte Versammlung beschloss einstimmig, als Mitglied des Bundesgerichts an Stelle von Rott, Professor Reichel, Abteilungschef im elbg. Justizdepartement, vorzuschlagen.“

Prof. Reichel hat sich bereit erklärt, eine Wahl anzunehmen. Damit würden die Sozialdemokraten zum ersten male einen Sitz im Bundesgericht erhalten und dieses eine ganz vorzügliche neue Kraft.

Kantone

Bern.

Bern-Schwarzenburg-Bahn. Letzte Woche wurden die Erdarbeiten zum Bau der Eisenbahnbrücke begonnen. Die Arbeiter haben vorerst die Wege durch die steilen Halden hinunter zu bauen. Die Eisenbahnbrücke, welche neben der bestehenden hohen Straße erstellt wird, soll auf zwei eisernen Bogen ruhen. Jeder dieser Bogen hat 48 Meter Spannweite, und die mittlere Öffnung beträgt 76 Meter. Die Brücke wird einen imposanten Bau darstellen. Das Eisen zu der Brücke liefert das Eisenbaudienstwerk Bell und Cie. in Aarau. Der Bau muss genau in einem Jahre beendet sein. Die Arbeiterschar, meistens aus Italienern bestehend, besorgt ihren Haushalt in Regie.

Baselstadt. Bei dem aus Männern aller politischen Parteien bestehenden Unterstützungsverein sind für die ausgeschwärten Bauarbeiter bis jetzt rund 4000 Fr. eingegangen. Unterstützungsbedürftige Arbeiter haben sich 180 gemeldet mit insgesamt 220 Kindern. Die Spendermeister treten mit ihren Arbeitern in Unterhandlung.

Wallis.

(Korr.) Zur Erinnerung an die zwei siegreichen Schlachten der Walliser in den Jahren 1211 und 1419 auf dem Felde zwischen Urien und Obergesellen im Gomsdale wurde ein Denkmal aus Granit errichtet, dessen Weihe am 4. Juni d. J. stattgefunden bat. Am Samstag brachten uns die flotten Rutschen der Herren Hoteliers Seiler und Escher drei Vertreter der hohen Regierung und viele andere Geladene nach Münster, dem jetzigen Hauptorte in Goms. Abends 7 Uhr begann im Hotel „zum goldenen Kreuz“ das Banquet, welches mit einem herrlichen Feuerwerk seinen Abschluss fand. Am folgenden Tag gegen 10½ Uhr marschierte die schöne Zahl von 1500 Menschen auf das Schlachtfeld zur Feier und Weihe des Denkmals. Nach Einsegnung desselben begann das Hochamt. Nach demselben folgte die Festpredigt, gehalten vom hoh. Pfarrer in Münster, die sich an die Worte Daniel O'Connells anlehnte: „Mein Leib Irland, mein Herz Rom und meine Seele Gott.“

Herr Dr. Ull. Seiler übergab das Denkmal der hohen Regierung, was vom neuen h. Staatsrat S. Burgener im Namen der hohen Regierung unter warmen Worten ver dankt wurde. Auf freiem Felde unter heiterem Himmel fand das Festseien statt. Eine feurige, für Gott und Vaterland begeisterte Rede hielt hr. Nationalrat Dr. Loretan. Um 3 Uhr gingen alle die Herren und die strammen Gomsaer auseinander heim zum Herd und zu Frau und Kind, um zu erzählen, dass sie einen Tag der Freude und Begeisterung gesehen.

Die freiburgischen Mitglieder des schweiz. Zentralkomitees sind: h. Python, Staatsrat; Dr. Beck, Professor; Monach, Grossrat; Louis Beck, Staatsrat; Bise, Redaktor.

Die deutschen Sektionen des Kantons Freiburg bilden nach den Kantonalstatuten einen eigenen Kreisverband, der sich seine eigenen Statuten geben und ein eigenes Komitee mit einem Präsidenten an der Spitze wählen wird. Der Präsident des deutschen Kreisverbands ist eo ipso erster Vizepräsident des Kantonalen Vorstandes, welcher aus 5 Mitgliedern besteht.

Es ist nun an der Zeit, dass sich die Delegierten der deutschen Sektionen einmal zusammenfinden, um die Ausarbeitung der Statuten, die Konstituierung des Kreisverbandes und die Wahlen vorzunehmen.

Nach Abwicklung dieses geschäftlichen Teils hielt Professor Dr. Beck ein Referat über die Programmpunkte des Vereins.

Der 1857 gegründete Schweizerische Piusverein, seit 1899 Schweizerischer Katholikenverein, und der 1887 gegründete Verband der katholischen Männer- und Arbeitervereine der Schweiz haben sich durch Beschlüsse der Generalversammlung im September, bzw. Oktober 1903 verschmolzen zu einem neuen Gebilde, dem Schweizerischen Katholikenverein. Nicht nur in der Presse, sondern auch in der konstituierenden Versammlung des schweiz. kath. Volksvereins zu Luzern, den 14. Mai, wurde die verbindliche Erklärung abgegeben, dass es sich bei dieser Fusion nicht darum handeln könne, dass durch Absorption der Männer- und Arbeitervereine dem Katholikenverein neue Blutaufrischung zu verschaffen, sondern es soll der neue Verband auch neue Gesichtspunkte proklamieren und mit der Kraft der einheitlichen Organisation die gesamte katholische Bewegung in der Schweiz einheitlich nach den Geschäftspunkten moderner religiöser und religiös-politischer Schaffens leiten und anstreben.

Die neuen oder neu gefassten Programmpunkte lassen sich im Wesentlichen auf 3 Gruppen zurückführen: religiöse, politische und wirtschaftliche.

Die Programmpunkte auf diesen 3 Gebieten sollen nicht nur für den Gesamtverband, sondern auch für die Kantonalverbände und für die Einzelsektionen leitend sein — für die letzten wenigstens in dem Sinne, dass sie an die Asien des Gesamtverbandes bescheidene Beiträge liefern und in dem Sinne, dass ein jeder Einzelverein auf dem religiösen und wirtschaftlichen Gebiete wenigstens irgend etwas leistet — wobei die Werke sozialer Kleinarbeit nicht zu vernachlässigen sind.

Als Programmpunkte können namentlich in Betracht fallen:

1. auf religiösem Gebiete: inländische Mission, apostolische Vorträge, Verbreitung guter Schriften;
2. auf politischem Gebiete: energisches Eingreifen bei wichtigen Wahlen und Abstimmungen. Hierin zeigt sich in der Organisation insfern eine Lücke, als die kath. Bundesstrafe als solche darin fehlt;

Kirchliches

Zum Abt von Mariastein ist gewählt worden Hochwürdiger P. Augustin Rothenflue, bisher Pfarrer in Hoffstetten, geboren 1866 in Napperswil.

Der Bischof von Chur wurde bei Palast seines 50-jährigen Jubiläums vom Papst zum Chronosistenten ernannt.

Kanton Freiburg

Katholischer Volksverein. Gestern Montag fand in Freiburg die Versammlung der Delegierten der freiburgischen Sektionen zur Gründung des Kantonalverbandes des schweizerischen katholischen Volksvereins statt, wie er in den schweizerischen Kantonalstatuten vorgesehen ist. Es waren gegen 80 Delegierte anwesend. Wenn ausdrücklich manche der Anwesenden mißtraut waren, dass sie ohne vorausgehende Kenntnis über die Statuten entscheiden sollten und fürchten, es werde wieder einmal wenig demokratisch zugehen, so war diese Misstrauenshaltung bald verlogen und jedermann hat von der Versammlung einen besten Eindruck mit sich nach Hause gewonnen, dass der treiflichen, namentlich dem deutschen Kreisverband gegenüber weitesten Entgegenkommen zeigenden Stellungnahme des nun zum Kantonalpräsidenten erwählten Hochw. h. Propstes Esselv.

Mr. Esselv. begrüßte die Versammlung und konstatierte mit Freuden, dass die meisten Sektionen vertreten sind. Der Kantonalverband zählt 42 Sektionen mit ca. 2700 Mitgliedern. Die Sektionen verteilen sich auf die Bezirke wie folgt: Glarusbezirk 11; Sargansbezirk 7; Sennbezirk 7; Toggenburg 8; Waldburgbezirk 3 und Greifensebezirk 6.

Nach einer Ansprache des Vertreters unseres hochw. h. Propstes Esselv. Bischöf. h. Bovet, und einem Referat des Inspektors Dr. Savoy über das Arbeitsprogramm des schweizerischen Volksvereins wurden die Statuten beraten und angenommen. Eine Änderung haben dieselben insfern erfahren, als das Zentralkomitee statt aus 2 Delegierten eines jeden Bezirks aus 3, milch aus 21 statt 14 Mitgliedern bestehen soll, wozu noch ein Vertreter des kath. Männervereins von Freiburg und die Mitglieder des schweizer. Zentralkomitees kommen.

Die Wahlen ergaben folgende Mitglieder des Zentralkomitees:

h. Dubey, Pfarrer von Gumpis; Beck Robert, Kantonsrichter; Descloux, Pfarrer von Matran; Michaud, Delac in St. Albis; Moriz Beck, Oberamtmann; Charrère, Delac in Surpierre; Deichauer, Gerichtspräsident; Raboud, Pfarrer von Sibries; Von der Welt, Oberamtmann; Magain, Pfarrer von Crét; Oberstor, Oberamtmann; Dr. Emil Savoy; Dr. Alex, Pfarrer von Boll; Dr. Strago, Pfarrer von Marly; Morard, Präsident, in Boll; Perrouaz, Pfarrer von Dürdingen; Spicher, Grossrat und Gerichtspräsident; Ruffieux, Pfarrer von Plassy; Monney, Staatsanwalt; Eins, Pfarrer von Gurmels; Brillhart, Direktor in Freiburg; Dr. F. Schwenk, Stadtkantor in Freiburg.

Die Wahlen ergaben folgende Mitglieder des Zentralkomitees:

h. Dubey, Pfarrer von Gumpis; Beck Robert, Kantonsrichter; Descloux, Pfarrer von Matran; Michaud, Delac in St. Albis; Moriz Beck, Oberamtmann; Charrère, Delac in Surpierre; Deichauer, Gerichtspräsident; Raboud, Pfarrer von Sibries; Von der Welt, Oberamtmann; Magain, Pfarrer von Crét; Oberstor, Oberamtmann; Dr. Emil Savoy; Dr. Alex, Pfarrer von Boll; Dr. Strago, Pfarrer von Marly; Morard, Präsident, in Boll; Perrouaz, Pfarrer von Dürdingen; Spicher, Grossrat und Gerichtspräsident; Ruffieux, Pfarrer von Plassy; Monney, Staatsanwalt; Eins, Pfarrer von Gurmels; Brillhart, Direktor in Freiburg; Dr. F. Schwenk, Stadtkantor in Freiburg.

Dem Oberland sei auf folgendes „Staatsherrenholz“ g.

Korrespondenz aus waren die „Freiburger Korrespondenzen vom Oberland“

Dieses war

also ist es der Fall, etwas Großes im

„Nächsten“ denkt und kann leicht

kommen lädt. Wir sind

hier Korrespondenzen

Es handelt sich aber an

Stelle des sel. Grossrat

ein Abgeordneter in die ob

Land, wie es auch nicht a

Volk des Bezirks der Vo

angekommen, die Ansicht d

genutzt und den jungen,

Großrat gewählt. Mit j

gemeinde und den ganzen

mittleren wollen, ist kau

dies durch sein militärisches

und entgegengebrachte

wird er, wie neulich in B

Wenig deutlich und

die „Staatsherrenholz“

hätte genügt. (Es war ne

ur hätte man das erste W

Amkeit beizufügen und d

ich nicht mehr leisten;

und „vox populi, vox

wie die Gegendarstellungen q

und glücklich und als dem

gemäß bezeichnet werden,

der „Oberländer Korresp.“

dieselben in's richtige Licht

zu bringen, nachdem an der P

datenfolgen einstimmen

an dieser Versammlung mit

worden war, mit anderen

wer es wolle und von wela

dieses Vorgehen kann nicht

eine Meinung haben und dafür einstecken.

ist gewählt worden Hoch-
linie, bisher Pfarrer in
perdwill.

Malach seines 50-jährigen
Assistenten ernannt.

Freiburg

Letzten Montag fand in
sitz der freiburgischen
Verbandes des schweiz.
wie in den schweize.
Es waren gegen 80
mehrere der Anwesenden
gehende Kenntnis über
traten, es werde wieder
war diese Abstimmung
der Versammlung einen
genommen, daß der
Kreisverband gegenüber
ungnahme des nun zum
Hrn Propstes Esselb.
ammlung und konstituiert
vertreten sind. Der
ca. 2700 Mitgliedern.
eine wie folgt: Glan-
zirk 7; Kreisbezirk 8;

unseres hochw. Herrn
einem Referat des In-
sprogramms des schweiz.
instituten beraten und an-
selben insfern erfahren,
Delegierten eines jeden
4 Mitgliedern bestehen
Männervereins von
schweizer. Zentralkomitees
des Kantonalcomites:
Weck Robert, Kanton-
n; Michaud, Delan in
Chariere, Delan in
ent; Taboud, Pfarrer
veramtman; Magnin,
Dr. Emil Savoy;
Pfarrer von Marly;
Pfarrer von Dödingen;
Rufsteuer, Pfarrer von
Ems, Pfarrer von
burg; Dr. F. Schwend,
schweiz. Zentralkomitees
et, Professor; Monte-
Bise, Redaktor.

Freiburg bildet nach
verbund, der sich seine
Komitee mit einem
Der Präsident des
Vizepräsident des
Mitgliedern bestehen wird,
Delegierten der deutschen
die Ausarbeitung der
handes und die Wahlen

hielt Professor
punkte des Vereins.
Piusverein, seit
und der 1887 gegrün-
und Arbeitervereine
der Generalversammlung
verschlossen zu einem
scholischen Volksverein.
in der konstituierenden
reins zu Guern, den
abgegeben, daß es
könne, das durch
rein dem Katholiken,
sonnen es soll der
proklamieren und mit
die gesamte katholische
den Rechtspunkten
den Schaffens leiten

im Punkte lassen sich
führen: religiöse.
sollen nicht nur
die Kantonalverbände
— für die letzten
die Kosten des Gesamt-
in dem Sinne, daß
und wirtschaftlichen
— wobei die Werke
geschlagen sind.

in Betracht fallen:
Die Mission, apologize-
ten;
isches Eingreifen bei
Hierin zeigt sich in
lath. Bundesrat und

3. auf folgende Gebiete: a) soziale Wohlfahrtsbestrebungen zu Stadt und Land (Krankenversicherung in Freiburg, Arbeitsnachweis, Brillen-Werk); daneben b) charitatives Wirken besonders im Gebiet des Gemeindearbeitswesens und der Erziehungsfürsorge im Alter zwischen Schulbank und Kaserne.

Der Verband wird Sagen lüften, wenn wir die Kraft möglichst in die Peripherie verlegen, wenn die Einzelstellen arbeiten — nicht viel, aber doch etwas! Dann wird das Zentrum von selbst zu Kraft und konzentrierter Aktion gelangen.

Nach diesem so interessanten und lehrreichen Vortrage fand die gemeinschaftliche Mittagssession im "Schwarzen Kopf" statt, noch welches noch Herr Raymond, Sekretär der Welschen Kommission, einen Vortrag hielt, in welchem er Entstehung und Ziel dieses großen Verbandes näher erörterte.

Röge nun der freiburgische Kantonalverband blühen und gediehen und recht eifrig nach obigen Programmpunkten zum Wohl und Besten unseres Volkes arbeiten.

Überstorf. (Korr.) Am letzten Sonntag abend erbrachten in hier Altersschlaf. Es galt, der Bevölkerung Überstorf und Umgebung Lutz zu tun, daß Hr. Umann, Franz Boeschung mit großem Maße in den Kreisrat gewählt wurde. Diese vor treffliche Wahl war ganz besonders für Überstorf ein ehrenvolles und freudiges Ereignis und diesbezüglich hat sich denn auch am nämlichen Abend die Gemeinde- und Pfarrbehörde mit der Hochw. Geistlichkeit, begleitet vom Cäcilienverein, in der Wirtschaft Böschung eingefunden, um ihrem neu gewählten Herrn Kreisrat zu gratulieren und ihre aufrichtigste Sympathiebezeugung entgegenzubringen.

Vorher begrüßt und benannt kommt der Hochw. Herr Pfarrer Klaus den neuen Ratschern, hebt die große Bedeutung dieser hohen Stellung hervor und betont, daß die durch den Tod des Hrn. U. Böschung sel. entstandene Lücke mit dem richtigen Mann wieder ausgefüllt wurde. Herr Gemeindeschreiber Schmutz sprach im Namen des Gemeinderates und bemerkte, daß Herr Böschung bis anhin mit Klugheit und großem Verständnis als Lamann gewirkt habe und ist überzeugt, daß er auch in ebenso trefflicher Weise die Stelle eines Kreisrates vertreten werde. Hr. Lehrer Schaller kostierte im Namen des Cäcilienvereins und ließ die glücklich getroffene Wahl bestiegeln durch einen kostigen Bundeslatsch mit einem nachfolgenden Hoch.

So wechselten Topte und Lieber seitens des Cäcilienvereins in angenehmer Weise ab, so daß der Abend sich zu einem recht fröhlichen und gemütlichen gestaltete.

Dem Oberland sei auf eine nächste Kreiswahl hin auch solches "Ratsherrenholz" gewünscht.

Korrespondenz aus dem Mittelland. Letzte Woche waren die "Freiburger Nachrichten" in der Lage, längere Korrespondenzen vom Oberland und vom Unterland zu veröffentlichen. Dieses war einmal etwas Neues; denn nicht leicht ist es der Fall. Es muß schon etwas Aufmerksamkeit, etwas Großes im Bezirk passieren, daß man an die "Nachrichten" denkt und ihnen die nötige "Aufmerksamkeit" zusammensetzt. (Wir sind im Ganzen mit unsern verehrten Herren Korrespondenten recht ordentlich zufrieden. D. R.) Es handelt sich aber auch um eine wichtige Sache. An Stelle des sel. Kreisrats Böschung von Überstorf sollte wieder ein Abgeordneter in die oberste Landesbehörde gesandt werden. Da, wie es auch nicht anders zu erwarten war, hat das Volk des Bezirks den Vorschlag der Delegiertenversammlung angenommen, die Ansicht dieser Versammlung zu der seinigen gemacht und den jungen, talentvollen Franz Böschung zum Kreisrat gewählt. Mit seinem Verdienst um die Heimatgemeinde und den ganzen Bezirk die nun vorsorgende Wahlnotwendigkeiten wohin, ist kaum notwendig. Hr. Böschung wird dies durch sein mutmaßliches Auftreten schon bestätigen. Er wird das ihm entgegengebrachte Vertrauen rechtfertigen. Hoffentlich wird er, wie neulich in Bözingen, so auch in Freiburg seine Meinung deutlich kundtun.

Die Wahl hat aber doch noch ihre pikante Seite. Das Seidenzillervolk hat wieder einmal gezeigt und zwar unzweifelhaft, daß es stramm zu seinen Delegierten steht und es hat wieder einmal bewiesen, daß der Seidenbezirk nicht ein Verjudsfeld ist, auf welchem jeder Einzelne nach der Laune seines Sojus herumstolzieren und Befehle erteilen kann. Nein vielmehr ist es ein Eisfeld, auf dem schon einige ausgegliedert sind und auf welchem noch mehrere ausgliedern werden, die auf diesem Felde mausbücher wollen, ohne dasselbe kennengelernt zu haben. — Im letzten Moment wurden von gewisser Seite Wahlkarten mit zwei Namen nach allen Richtungen verschickt und zwar mit Namen, die an der Delegiertenversammlung nie genannt worden waren. Weshalb zwei Namen auf diesen Ketteln standen, obwohl nur ein Großteil davon frei war und ob diese beiden Bilder sind, wollen wir nicht untersuchen. Auch sei ferne von uns, diese Namen in irgend welcher Weise zu beantasten. Es mag ja ganz brav "Ratsherrenholz" sein; aber voraus und vorab: einer hätte genügt. (Es war nach unserer Meinung nur einer; nur hatte man das erste Mal vergessen, all die empfehlenden Anträge beizutragen und neue Jetzel wollte oder konnte man sich nicht mehr leisten. D. R.) — Das Volk hat nun gewählt und "vox populi, vox dei". Aber die Art und Weise, wie die Gegenkandidaten aufgetaucht sind, kann nicht als gesund und glücklich und als dem im Bezirk herrschenden Brauche genäß bezeichnet werden. Wir wollen nicht auf die Gründe der "Oberländer Korresp." eintreten; der "Unterländer" hat dieselben in's richtige Licht gesetzt. Über daß man im letzten Moment, nachdem an der Delegiertenversammlung ein Kandidat sozusagen einstimmt — die Gegenkandidaten wurden an dieser Versammlung mit keiner Silbe erwähnt — gewählt worden war, mit anderen Kandidaten austauscht, und sei es wer es will und von welcher Seite es auch kommen möge, dieses Vorgehen kann nicht genehmigt werden. Jeder Mensch soll eine Meinung haben und jeder darf dieselbe auch verbreitlichen und dafür einstehen. Aber er soll es an richtiger Stelle

und zur richtigen Zeit tun. Sonst fällt der Nutzen der Delegiertenversammlungen weg. Der Oberländerkorrespondenz läßt am Schlusse durchblicken, es handle sich nur um eine Meinungsäußerung "sine ira et studio", man werde somit den aufgestellten Kandidaten unangefochten lassen. Wenn man aber dann nach dieser Neuerung den Kampf aufnimmt und Gegenkandidaten aufstellt, nach allen Windrichtungen Wahlkarten versendet mit Empfehlungsschreiben, dann soll man sich später nicht wundern, wenn Sicherungen von "gewisser Seite" mit Vorsicht aufgenommen werden. Allenfalls ist ein solches Ge-
baren, gelinde gesagt, unnobol.

Man liebt es immer, demokratische Ideen hochzuheben und zu betonen, doch bei uns diese Ideen zu wenig zur Geltung kommen können. Es mag ja was Wahres daran sein. Über das Vorgehen im letzten Wahlkreis ist nicht gerade geeignet, demokratisierend zu wirken. Weit entfernt denn, wenn von den Delegierten sämtlicher Gemeinden aufgestellten Kandidaten werden Kandidaten gegenübergestellt, die von einem engeren Kreise, ja vielleicht von einer einzigen Person ausgewählt sind. Und nach der "Oberländer-Korresp." soll dieser "Großrat" das Oberland, seine Gemeinde allein vertreten, um den Rest des Bezirks hat er sich nicht zu stimmen. — Über lassen soll nun das Streiten. "Die Schlacht ist aus." Der "Unterländer" hat bereits betont, daß wir keine "Kirchums-Großräte" wollen und das Volk hat es begriffen. Diese Wahl möge nur zeigen, daß der Bezirk eben "demokratisch" ist und bleibt will und daß somit Kandidaten der Delegiertenversammlung den "Personen-Kandidaten" vorgezogen werden. Dem Gewählten unsere Gratulation.

Alpgau. (Korr.) Wie das läutet, schlägt und glänzt durch die Dörfer im Oberland die ganze Nacht und den halben Tag. Von Gletsch, von Alterswil her geht's fast prozeßweise nach Platteney, geht's den Schlund hinein und in die Weiden hinauf. Eine Freude ist es zuzuschauen, wie vorans frisch voran mit eiligem Schritt das Führerkind marschiert. Es war letztes Jahr schon auf der Alp weiß, was eine Sommersfrisch bei so frischem Berggras in freier Alpluft wert ist, darum geht es so feierlichen Schritts voran. Und es folgen die andern mit Vertrauen, als ginge der Helm zu, der zweiten Heimat. Vor Freude aber schütteln alle tüchtig ihre Köpfe, daß es läute, schelle und ginge recht laut, laut, daß alle es hören, daß alle schauen und daß alle sich freuen. Und der Sensenbeißler schaut und freut sich von Herzen, denn es ist sein Stolz, der da vorüberzieht mit lautem Freudenschall. Frohe Alpfahrt!

Schon wieder eine Blutvergiftung. Das Wasser der kleinen Glare ist unweit Freiburg auf eine Länge von circa 3 Kilometern letzten Sonntag in der Frühe vergiftet worden. Taufeideotore foren bedecken die Wassersäcke. Es bedeutet dies die vollständige Broloßmachung der vom Flüssigang lebenden. Wer hat diese rohe Herzlosität getan? Niemand weiß es. Mit großer Kosten hat der Staat unsere Gewässer zu bevölkern gesucht und nun werden solche Schwindstreiche ausgeführt. Eine Belohnung ist demjenigen zugesichert, welche den Urheber zur Anzeige bringt.

Murten. Der Unteroffiziersverein Murten feierte letzten Sonntag seine Fahnenweihe, bei welcher Herr Pfarrer Blumenstein mit einer patriotischen Rede das neue Banner übergab, das von Adjutant-Unteroffizier Steiner entworfen wurde.

Patenselction. war der Unteroffiziersverein Biel. Verteiliger der Fahne ist Herr Kunzmaier Gehrt in Münchenbuchsee.

Mit dem Tode gebüsst hat ein tüchtiger Landwirt von Biel, gebüsst den Platz, eine kleine Nachlässigkeit. Der selbe hatte sich an der Hand eine kleine Schürwunde zugezogen, achtete auf die Sache weiter nicht und verrichtete wie gewöhnlich seine Tagesarbeiten. Bei der Verteilung von chemischem Dünger zog er sich jedoch eine Blutvergiftung zu und als man den Arzt zuging, war es schon zu spät. Der Mann verlor dem Starkrampf und nach einigen Tagen gab er unter furchtbaren Schmerzen den Geist auf. — Eine Warnung für jedermann, stets vorsichtig und sauber zu sein, auch bei Kleinern Verletzungen.

Wischmarkt vom 5. Juni. Der letzten Montag stattgefundenen Markt ward nicht gut besucht, die Landwirte wurden zurückgehalten, da die Händler, welche reichlich zu werden verspricht, begonnen hat. Der größte Teil des aufgeführten Viehs wurde von den Händlern am Platz, von Avenches und von Payerne gekauft. Die Preise behaupten natürlich ihre Höhe. Es wurden aufgeführt: 52 Pferde, 22 Stück Grossvieh, 722 Schweine, 42 Schafe und 41 Ziegen.

Schwarzensee-Straße. Anzeige. Das Publikum und insbesondere die Führer von Viehhändlern werden hennigt, während der Korrektionsarbeiten bei der Seihalp Brücke mit Vorsicht zu verfahren, um Unfällen vorzubeugen.

Kreisägelienverein. Von den einzelnen Sektionen sind zur Generalversammlung vom nächsten Montag einzuhören: a) die Festmesse; b) die Gesamtchor 1905; c) das Credo mit der vierstimmigen Einlage; d) die cantiones eucharisticae für das Laudate; e) die Weber'sche Biedermeierfassung und f) die Einzelvorlesungen. (Mitgeteilt.)

Lokales

"Antigone", ein Trauerspiel in fünf Akten, verfaßt von Sophocles, bietet uns die Kollegianer von St. Michael in dreimaliger Aufführung im Stadttheater. Das Stück wird in diesem Zweck vorgenommen und es ist willkürlich ein hoher Preis, einer solchen Aufführung beizutreten.

Die Begebenheit spielt sich in der alten Griechenzeit ab und verkörpert in sich hohe und erhabene Gedanken. Der Verfasser verpflichtet darin zum Gehorsam gegen die Obrigkeit, verdammt

aber zu gleicher Zeit jede Tyrannie. In der Person des Antigone, einer Tochter des ehemaligen Königs der Theben, verkörpert er speziell die Ehrfurcht vor göttlichen Geboten, ohne die bürgerlichen Gesetze zu verlegen.

Wir haben der Aufführung am Donnerstag beigewohnt und sind in unsern Erwartungen weit übertrffen worden. Musik, Gesang und Spiel verlebten wirklich das Prädikat "ausgezeichnet". Die Arie ist wunderbar zu nennen und die ganze Aufführung des Stücks zeugt von großem Fleiß und großer Hingabe, sowohl seitens der Leiter, als auch der Mitwirker.

Auch die charakteristischen Ressorten tragen viel zur effektvollen Wirkung bei. Einige Scenen wurden deshalb auch durch großen Beifall unterbrochen. Sollten wir einzelne wirklich kein gespielte Rollen hervorheben? Nein — es wäre ungerecht, denn alle, von der ersten Titelrolle bis zum letzten Statisten, haben ihre Sache brav gemacht! — Das nennen wir Theaterhelden! Von der Musik und dem Gesang hier zu sprechen, wie sie es verdienen, ist unmöglich, solche Leistungen muß man eben selbst anhören. Deshalb möchten wir alle jene, die der dramatischen und musikalischen Kunst hold sind, einladen, die große Menge und Arbeit durch recht zahlreichen Besuch der letzten Aufführung einzigermaßen entschädigen zu wollen; dieselbe findet am nächsten Sonntag, abends 8 1/2 Uhr, im Stadttheater statt. Keiner wird es bereuen, "Antigone" gesehen zu haben. Z.

Teamway. Eine am Mittwoch abend in der Brasserie Beauregard tagende Volksversammlung, die von circa 80 Teilnehmern besucht war, hatte den Zweck, gegen die durch provozierte Einschaltung des bestehenden Fahrplanes etwas plausibleren Beschuldigung der Quartiere von Beauregard, Niedermont und Gambach zu protestieren und einen entsprechenden Beschluss zu fassen.

Nach einer kurzen Darlegung des Falles durch den Vorsitzenden Hrn. Grossrat Menoud und nach einer regen Diskussion wurde beschlossen, von einer vorgefertigten Petition abzusehen und sich mit einem Schreiben an die Strassenbahnverwaltung zu beklagen, worin der Hoffnung Ausdruck verliehen werde, daß dieselbe möglichst bald bessere Verbindung für die oben erwähnten Quartiere herstellen werde.

Zum Schluß wurde noch die Anregung gemacht, ein Komitee zu ernennen, welches über die Interessen der vertretenen Quartiere zu wachen hätte, welche Wahl denn auch sofort vorgenommen wurde.

Franziskanerkirche. Dienstag, den 13. Juni, Fest des heiligen Antonius von Padua: Vormittags 8 Uhr, Hochamt, Predigt und Segen; nachmittags 3 Uhr, feierliche Vesper mit Auszierung und Segen.

Neuestes und Telegramme

Gründung von Friedensverhandlungen.

Petersburg, 7. d. Auf folge Beratungen des Ministerrates, welcher gestern in Zarstoje-Selo stattfand, sind die russischen Botschafter in Washington und Paris heute nachmittag telegraphisch benachrichtigt worden, daß Italien die Friedensbedingungen Japans kennen zu lernen wünsche.

Washington, 8. d. Präsident Roosevelt sagte einem Besucher, der amerikanische Botschafter in Petersburg sei jedenfalls gestern oder heute in Zarstoje-Selo empfangen worden. Derselbe habe keinenwegs die Instruktion, formell die guten Dienste der Vereinigten Staaten anzubieten, sondern nur vom Jar zu erfahren, wie diese ihm helfen könnten zur holdigen Erlangung des Friedens.

Washington, 8. d. Der russische Botschafter Cassini erhielt gestern ein langes Telegramm. Wie aus plausibler Quelle versichert wird, ist es die Antwort auf seinen Bericht über die Anregungen des Präsidenten Roosevelt. Der japanische Gesandte hatte gestern 20 Minuten darüber unterredet und sandte hernach ein langes Telegramm an seine Regierung. Er erklärte, die Sache sei zu delikater Natur, als daß er etwas davon verraten dürfte. Der deutsche Botschafter Stroburg ist nach Washington zurückgekehrt.

Ein Ultimatum an Norwegen.

Stockholm, 8. d. Nach Meldungen der Kopenhagener Blätter beschloß der heute früh unter dem Vorsitz des Königs zusammengetretene Ministerrat einstimmig, das Verhalten des norwegischen Storthing als ungeeignet zurückzuweisen, und von Norwegen durch ein Ultimatum die Aufrechthaltung der Union zu verlangen.

Die Lage ist ernst. Alle schwedischen Garnisonen längs der Grenze gegen Norwegen sind auf Kriegstärke gebracht worden. Der Kriegsminister hat die Einschaltung der Reserven verfügt. — Eine andere Meldung besagt: Patriotische Begeisterung macht sich überall bemerkbar; aber doch ist nirgends die Stille von kriegerischen Maßnahmen. Man glaubt, die außerordentliche Session des Reichstags werde nicht vor dem 20. d. beginnen.

Der Pfingsttag wegen wird die nächste Nummer am kommenden Mittwoch aufgegeben.

Wegen Raumangst müssen mehrere Korrespondenzen auf nächste Nummer zurückgelegt werden.

Verantwortliche Redaktion: Dr. G. Schwerdt.



Schweizer. Volksbank Freiburg

Bei Anlaß der Reisezeit und der Landausfahrten empfehlen wir dem Publikum die zweite Verbindung von Schraufzähern in unserer

Stahlpanzerkammer

heute Verwahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Silberzeug u. s. w., u. s. w.
Die übernehmen ferne zur Auslieferung verschlossene oder versiegelte
Koffer, Kisten, Körbe, Pakete u.

Reglemente und weitere Auskunft zur Verfügung.

714

Die Direktion.

Einer geehrten Kundchaft zur ges. Kenntnahme, daß der Mi.-gross- und Detail-Verkauf der

Mühle Nussbaum in Flamatt

troß des Brandungslückes unverändert und mit der bisherigen Sorgfalt für
reelle Bedienung fortgeführt wird. Verkaufsstall im Magazin über dem
Wagenkopf neben der Mühle.

725 H 2600 F

Es empfiehlt sich aufs Angelegenste

L. Nussbaum, Flamatt.

Spar- und Leihkasse Böisingen
ist Pfingstmontag, den 12. Juni geschlossen,
dagegen am folgenden Dienstag offen.

715 H 2570 F Die Verwaltung.

Die Agentur

Freiburger Staatsbank in Tafers

gewährt Anlehen auf Wechsel, in Konto-Kontakt und auf Liegenschaft; sie nimmt Geldeinzlagen entgegen in offener Rechnung oder gegen Obligationen auf 1, 2 oder 3 Jahre fest.

Alle Geldhinterlagen sind staatlich garantiert

Die Agentur ist bis auf weitere Anzeige dem Publikum alle Wochentage von 9—12 und von 2—5 Uhr geöffnet, mit Ausnahme des Mittwochs.

Der Agent der Freiburger Staatsbank für den Seelsbezirk:

447 H 1577 F Philipp Blanchard.

Landwirte,

Handwerker

derweil keinen Traubenzuckerwein nicht mit gewöhnl. Brodenherren! Ge-
sundheit und haltbarer Kunstwein. Weiß
zu Fr. 20.—, rot zu Fr. 25 und 27.—
per 100 Liter ab Zürzen, gegen Nach-
nahme. Ebenso führt garantiert reinen
Weizenlager, sowie weiße und rote Sommer-
weine in nur besser und haltbarer Ware
zu billigen Preisen. Rüter gratis.
Reißbücher jeder Größe zur Verfügung.
Höf. empfiehlt sich 715 H 271 Y 371

Fr. Steiner, Weinhandlung,
Zürzen.

An die Damen

Bewahren Sie Ihre ausgestellten und

abgeschauten Haare auf und senden Sie

sie zum Coiffeur, welcher Ihnen daraus

Haarspangen und Locken zu sehr niedrigem

Preis herstellt wird.

1016 Anton Huber, Coiffeur,

Zürzengasse 88, neben dem hof. Palast,

Freiburg.

Gesucht
ein tüchtiger, solider, erfahrener

Maler

zu 12 Küchen

bei gutem Lohn und familiärer Behand-
lung, event. dauernde Anstellung. Ein-
tritt sofort oder auf St. Johanna.

Militärdienstfrei werden bevorzugt.

Sich zu wenden unter Chiffres H 2561 F
an die Annons-Expedition Haasenstein & Vogler, Freiburg.

700 Im Bad Hormiswyl

wird Sonntag, Montag u. Donnerstag
gebadet und geschröpfst.

720

Das einzige unerreichte, ga-
rantierte zuverlässige Radikal-
mittel gegen alles Insekten-
angezügelter

Thurnheim

gegen Schaben, Wanzen, Fliegen,
Flöhe, Ratten, Ameisen, Blattläuse.
Ist nur in Bildern zu 60 Fr. Fr. 1
und Fr. 1.50 echt zu haben.

Hauptbüro in Freiburg: Dro-
gerie G. Kapp.
In Peterlingen bei Herrn Apotheker
Barbezat; Inserien bei Herrn
Apotheker Petzkat; Sabot bei
Herrn Apoth. Ballot.

Achtung

Velo

Frisch angelangt eine Partie guter Mar-
ken-Velo und Fahrräder, gegen bar
und auf Abzahlung. Alle Reparaturen
oder Werkten werden sachgemäß ausgeführt.
Best eingerichtete Reparatur-Werkstätte.
Bestens empfohlen sich G. Schneider,
Mechaniker, Sensebrücke, bei Reuelegg.
712 H 2778 F

Freiwillige Verkaufsstelleitung

Am Dienstag, den 13. Juni wird
in der Wirtschaft Bäuer in Tafers, von
3—5 Uhr nachmittags, ein haus, gelegen
in der Eichstatt, 10 Minuten n. d. in
Dorf Tafers, mit etwas Land, Garten
und guten Wasser, versteigert werden.
Die Bedingungen werden vor der Stei-
gung bekannt gemacht.
Freundlich laden ein 719
H 2586 F Geschwister Wäber.

Zu verkaufen

in Greuchen, Gemeinde Bösingen, ein

Grundstück mit 18 1/2 Jucharten Matz-

und Ackerland, 1 1/2 Jucharten Walzung,

Wohnhaus und Bäckereibau. Höhere

Rendite erzielt hierfür: Jos. Schorr,

Greuchen, Gemeinde Bösingen.

Wichtig für Landwirthe!

Sabzweier Lectine von

A. PANCHAUD in

VEVEY

Reizendes Krautmittel für die natürliche Milch

und Aufzucht und Mästung von Küfern und

Schweinen.

Preis per Stückchen 8 Kilo Fr. 3.25,

10 Kilo Fr. 6.40

Zugspiss und Gebrauchsweinlagen kön-

nen bei den nachstehend vorstehenden Me-

tlässen bezogen werden.

Ablage in Freiburg:

Witwe J. Wetschert,

Mehlhandlung.

1259 H 2491 Y

Wichtig für Landwirthe:

Sabzweier Lectine von

A. PANCHAUD in

VEVEY

Reizendes Krautmittel für die natürliche Milch

und Aufzucht und Mästung von Küfern und

Schweinen.

Preis per Stückchen 8 Kilo Fr. 3.25,

10 Kilo Fr. 6.40

Zugspiss und Gebrauchsweinlagen kön-

nen bei den nachstehend vorstehenden Me-

tlässen bezogen werden.

Ablage in Freiburg:

Witwe J. Wetschert,

Mehlhandlung.

1259 H 2491 Y

Gesucht für ein Hotel der französischen

Schweiz eine Kellnerin

ein leichtes und starkes Mädchen als

Hilfe in der Küche.

Zwei Knechte

welche Pferde und Vieh pflegen können.

Offeren mit Beugnis und Referenzen

sind zugetragen an Haasenstein & Vogler,

Sainte-Croix, unter Chiffres H 2588 F.

714

Die Direktion.

714

Die Direktion.